

Virtuelle Sprechstunde Mehrsprachigkeit GND

Termin: 4.10.2023, 14:00-15:30 Uhr
Referentin: Esther Scheven (DNB)
Moderation: Kerstin von der Krone (FID Jüdische Studien, Co-Sprecherin der UAG Sacherschließung der AG FID)
Protokoll: Susanne Arndt (TIB Hannover, Co-Sprecherin der UAG Sacherschließung der AG FID); Annette Sasse (FID Jüdische Studien)

Teilnehmer*innen:

Susanne Arndt (TIB; FID Move, FID BAUdigital, UAG-SE), Heike Carstensen (SUB Hamburg), David Cloutier (FID Theologie), Silvia Daniel (BSB), Sophia Drabandt (FID Karten, SBB), Michael Franke-Maier (UB, FU Berlin), Winfried Gebhard (Tübingen), Claudia Götze-Sam (Staatsbibliothek zu Berlin, Ostasienabteilung CrossAsia), Dorothee Grieb (Bayerische Staatsbibliothek München/ Propylaeum), Doris Grüter (FID Romanistik), Holger Israel (TIB Hannover), Josef Jeschke (FID Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien), Helga Karg (DNB), Andreas Kempf (ZBW), Chantal Köppl (DNB), Kerstin von der Krone (FID Jüdische Studien), Susanne Marquardt (UB Potsdam/ AG Hebraica-Erschließung), Janina Meister (FID Kriminologie), Duncan Paterson (SBB, FID Asien), Anette Philipp (UB Heidelberg), Martina Pregende (SUB HH), Susanne Reich (FID Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien), Ilona Riek (FID Benelux), Veronika Roth (FID Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien), Annette Sasse (FID Jüdische Studien), J. Scherer, Esther Scheven (DNB), Marie-Luise Schmidt (FID Jüdische Studien), Raina Schote (CrossAsia), Anne Schumann-Douosson (FID Afrikastudien), Sophie Straube (BSB), Lars G. Svensson (DNB, AfS), Ansgar Teichgräber (FID Altertumswissenschaften), K. Weckerle (FID Asien), Philipp Weiß (FID Altertumswissenschaften)

PROTOKOLL

Die virtuelle Sprechstunde "Mehrsprachigkeit in der GND" begann mit einem Einführungsvortrag von Esther Scheven.

Dieser umfasste folgende Themen:

- Allgemeines zur GND
- Grundregeln
- Identifizierende Zusätze
- Originalschrift in der GND
- Sprachcodierte Sucheinstiege
- Verlinkung mit fremdsprachigen Thesauri

Der Einführungsvortrag ist über das AV Portal der TIB Hannover online zugänglich:

Scheven, Esther: Mehrsprachigkeit in der GND. Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main, 2023.
<https://doi.org/10.5446/65465>

Im Anschluss des Vortrags fand eine Diskussionsrunde basierend auf den Fragen der Teilnehmer*innen statt. Diese wird im Folgenden zusammengefasst.

Personendaten

Es wird einerseits begrüßt, dass fremdsprachige Formen im bisherigen DNB-Portal teilweise angezeigt werden und kritisiert, dass diese Anzeige nicht umfassend geschieht. Beispiel: der [Datensatz zum Schlagwort "Judenvernichtung"](#) enthält einen Verweis auf LCSH und Rameau, während der [Datensatz](#)

zu [Judah Aryeh Klausner](#) den Namen der Person in bevorzugter Schreibweise/Originalschrift (קלוזנר, יהודה אריה) nicht anzeigt, obwohl er in den Daten vorhanden ist. Die Vertreter*innen der DNB weisen darauf hin, dass diese Anzeige der Daten abhängig von der jeweiligen Anwendung ist. Das bisherige DNB-Portal wird abgelöst. Das neue Portal bietet erweiterte Anzeigeoptionen. Auch der [GND-Explorer](#) zeigt in seiner jetzigen Entwicklungsphase mehr Datenfelder an, ebenso bietet die [OGND](#) entsprechend umfangreichere Anzeigeoptionen. Im DNB-Service Entity Facts, auf den auch einige FID zugreifen, werden Namensformen in Originalschrift aus den 4XX-Feldern als „variant name“ ausgegeben, allerdings findet keine Auszeichnung der jeweiligen Schrift statt. Angaben aus dem Feld 7XX werden zurzeit im [JSON-Format des Entity Facts Service](#) nicht ausgegeben. Prinzipiell stehen die Daten auch für den Abruf in anderen Systemen zur Verfügung, z.B. in Anwendungen der FID. In Hinblick auf den GND-Explorer ist zu beachten, dass sich dieser noch in Entwicklung befindet. Ziel sei jedoch die Anzeige aller verknüpften Daten.

Teilnehmer*innen wiesen jedoch darauf hin, dass die Problematik nicht nur auf Seiten des Frontends bestehe, sondern dass fremdsprachige, einschließlich originalsprachliche/ originalschriftliche Daten aus den Feldern 7XX grundsätzlich eindeutig der jeweiligen Sprache zugeordnet sein sollten. Dies ermöglicht eine optimale Nutzung der Daten für sprachcodierte Sucheinstiege, was in den Services vieler FID eine wichtige Rolle spielt. Die DNB weist darauf hin, dass laut Regeln in den 7XX-Feldern bei nicht-lateinischer Schrift die Sprache und Schrift zwingend anzugeben ist.

Teilnehmer*innen äußerten z.B. den Wunsch, dass in den 1XX-Feldern nicht nur die bevorzugte Benennung in transliterierter Form dargestellt wird, sondern zusätzlich auch die entsprechende Originalschrift erfasst werden kann: z.B. für Hebräisch statt nur 100 die Kombination aus 100 \$T01\$ULatn%% & 100 \$T01\$UHebr%%. Hier ist jedoch zu beachten, dass auf Grund des MARC21-Formats das Feld 100 nur einmal belegt werden kann. Dies ist nach derzeitigem Regelwerk lateinschriftlich. Für Vorzugsbenennungen in nicht-lateinischen Schriften stehen nach dem Regelwerk ausschließlich die 7XX-Felder zur Verfügung.

Sachbegriffe

Im Verlauf dieser Diskussion kam die Frage auf, ob es geplant sei, auch bei Sachbegriffen Originalschriften einzuführen. Als Beispiel wurde das kulturelle Lehnwort „Islam“ angeführt. Die Vertreter*innen der DNB erläuterten, dass dies nicht geplant sei, sondern dass originalschriftliche Benennungen bei Sachbegriffen auf solche mit dem Entitätencode *slz* begrenzt seien. Da die GND als Normdatei für den D-A-CH-Raum gedacht ist, liege dies eher außerhalb ihres Aufgabenfeldes. Hier gehen die Anwendungsfälle der FID über den ursprünglichen Zweck der GND hinaus. Beispielsweise nutzen einige FID die GND auch für forschungsbezogene Services, die Deutsch nicht als Arbeitssprache voraussetzen und immer auch Nutzende einschließen, deren Forschungssprache nicht primär oder gar nicht Deutsch ist. Auch die durch die FID zur Verfügung gestellte und mit der GND erschlossene Literatur ist nicht ausschließlich deutschsprachig. In einigen textwissenschaftlich orientierten Anwendungsfällen aus dem Umfeld der FID, z.B. bei der TEI-Auszeichnung von Text in Editionen und Anreicherungen digitaler Publikationsformate, sind originalsprachliche Daten für verschiedene Entitäten-Typen bedeutsam. Eine entsprechende Erweiterung der GND-Daten wäre aus dieser Perspektive vorteilhaft.

Werknormdaten

Aufgrund des Bedarfs nach nicht-lateinischer Originalschrift bei Werknormdatensätzen wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, mit dem Auftrag eine technische Realisierung dafür zu erarbeiten. Das ist erfolgt; allerdings stehen die Tests noch aus, bevor diese Möglichkeit im Datenformat der GND und dann in den Daten umgesetzt werden kann.

Mapping

Im Kontext der Mehrsprachigkeit könnte die weitere Anreicherung der GND durch Mappings zu anderen Normdaten oder Fremdthesauri erreicht werden. Hier liegt ein potentielles Kooperationsfeld zwischen DNB und FID. Möglich ist ein Pilotprojekt mit einer einschlägigen Normdatei bzw. einem Thesaurus,

die/der bereits eine hohe Kongruenz mit der GND aufweist und zugleich eine umfangreiche Anreicherung mit originalschriftlichen Daten ermöglicht. Somit könnten die Anforderungen an neue GND-Einträge minimiert werden; zugleich ist es wünschenswert, wenn das Pilotprojekt einen sichtbaren Mehrwert für die Bibliothekslandschaft aufweist. Hierfür kann auf Erfahrungen und Verfahrensweisen der DNB mit dem Projekt [GND mul](#) zurückgegriffen werden.

Nächste Schritte

In der Diskussion wurden folgende Schritte vereinbart:

Die UAG SE ruft interessierte FID auf, konkrete Anwendungsfälle zu beschreiben, für die eine Anreicherung von Sachbegriffen mit originalschriftlichen Daten notwendig ist.

Die UAG SE startet im Nachgang der Sprechstunde zur Mehrsprachigkeit einen Aufruf an die FID, Normdateien und Thesauri zu benennen, die sich potentiell für ein Mapping eignen.

[Kerstin von der Krone](#) übernimmt für die UAG SE die Koordination und ist Ansprechpartnerin für Rückfragen.

Stand: 06.05.2024